# Wolfgang Döring

## Eine Übersicht

Geboren am 11. November 1919 in Leipzig

Nach dem Abitur 1937 auf dem Humanistischen Gymnasium und dem Reichsarbeitsdienst war Döring bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges Berufsoffizier. Aus der Französische Kriegsgefangenschaft floh er nach Nordrhein-Westfalen (NRW).
1946 bis 1950 Betriebsleiter einer Maschinenfabrik in Mülheim an der Ruhr,
Mitglied der freidemokratischen Jugendorganisation und Bekanntschaft mit Walter Scheel und Willy Weyer.

1950 hauptamtlicher Hauptgeschäftsführer des FDP-Landesverbandes NRW;
Aufbau eines in der Geschichte deutscher liberaler Parteien in seiner Struktur und Effizienz einmaligen zentralgesteuerten Organisationsapparates.

1953 Kritik an der Politik des Landesvorsitzenden Friedrich Middelhauve (der versuchte in einer »nationalen Sammlung« die FDP rechts der CDU zu positionieren).
Aufbau persönlicher Kontakte zur SPD.
Erste Gedanken über die Rolle der FDP im Regierungssystem der Bundesrepublik.

1954 FDP-Landtagsabgeordneter in Nordrhein Westfalen; Sprecher der jüngeren freidemokratischen Parlamentarier in der 25-köpfigen Fraktion;
Frühjahr 1955 stellvertretender Fraktionsvorsitzender.
Distanzierung zur CDU / FDP Koalition in Nordrhein Westfalen (durch Vermittlung von Bundeskanzler Adenauer entstanden);
Wolfgang Döring wird zum »spiritus rector« des Wechsels der FDP zu einer Koalition mit der SPD auf Landesebene.

20. Februar 1956 konstruktives Misstrauensvotum gegen Ministerpräsident Arnold (CDU) und Bildung einer SPD-FDP Koalition (dieser Vorgang machte die Abgeordneten Wolfgang Döring, Walter Scheel und Willy Weyer über die Grenzen der Bundesrepublik als »Jungtürken« bekannt).

Nach den Vorfällen in Nordrhein Westfalen kam es zur Trennung von Teilen der FDP-Fraktion (Ministerflügel) auf Bundesebene und die FDP geht im Bundestag in die Opposition;
- für Wolfgang Döring ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Ziel, die FDP als eigenständige dritte politische Kraft im deutschen Parteiensystem zu etablieren;
Plädoyers für die Notwendigkeit des Machtwechsels in der parlamentarischen Demokratie.

1956 Fraktionsvorsitzender der FDP-Fraktion in NRW und persönliche Freundschaft mit Ministerpräsident Fritz Steinhoff (SPD).

Im Herbst 1956 gemeinsam mit Scheel und Mende erfolglose Gespräche mit der mitteldeutschen liberalen Partei (LDP) über Initiativen zur deutschen Wiedervereinigung.

1957 für den Bundestagswahlkampf zum Wahlkampfleiter der FDP berufen;
Wolfgang Döring schreibt mit Karl-Hermann Flach wesentliche Passagen des »Berliner Programms«, die politische Grundlage des freidemokratischen Wahlkampfs; Wahlergebnis wird Niederlage für Döring – die CDU/CSU erringt die absolute Mehrheit und die FDP geht erneut in die Opposition;
1958 Wahlniederlage auch in Nordrhein Westfalen.

1960 ein wieder zur CDU tendierender FDP-Parteivorsitzender: Erich Mende;
Wandlung in Wolfgang Dörings politischen Auftreten: vom »Techniker der Macht« zum »Analysten der deutschen Geschichte und Politik«;
roter Faden seiner politischen Arbeit wird die Sorge um die Stabilität der freiheitlichen Demokratie in Deutschland und die Aufklärung der Jugend über die Demokratie.

1961 wird Wolfgang Döring nach der Bundestagswahl zum stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden gewählt; FDP lehnt – zunächst – eine Koalition mit der CDU unter Bundeskanzler Konrad Adenauer ab; Mehrheit der Fraktion entscheidet sich für einen Kompromiss: Adenauer beschränkt seine Amtszeit auf 2 Jahre und die FDP koaliert mit der CDU/CSU;
Wolfgang Döring trägt diesen Entschluss nicht mit.

1962 Schlagabtausch um Spiegelaffäre mit Konrad Adenauer im Bundestag, in der Wolfgang Döring Partei für Rudolf Augstein ergreift;

17. Januar 1963 Tod durch Herzinfarkt

*Hinweis:*
*Unterlagen zu Dörings Tätigkeit für die FDP und als Abgeordneter liegen im Archiv des Liberalismus der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit in Gummersbach sowie beim Landtag NRW + Deutschen Bundestag. .*

*Literatur:*
*Wolfram Dorn, Wolfgang Wiedner: Der Freiheit gehört die Zukunft. Wolfgang Döring. Eine politische Biografie. Hrsg. von der Wolfgang-Döring-Stiftung, Düsseldorf, Liberal-Verlag, Bonn 1974.*

*Gerhard Papke: Liberale Ordnungskraft, nationale Sammlungsbewegung oder Mittelstandspartei? Die FDP-Landtagsfraktion in Nordrhein-Westfalen 1946–1966, Droste, Düsseldorf 1998*